

Einladung und Programm

zur

Hauptprüfung

am Königlichen Conservatorium der Musik zu Leipzig

Dienstag, den 26. März 1889

im neuen Institutsgebäude.

XI. Prüfung.

Solospiel. Sologesang.

- Praeludium und Fuge für Orgel (Amoll) von**
J. S. BACH Herr *Karl Rösger* aus Leipzig.
- Militair-Concert für Clarinette (Es dur) von C.**
BAERMANN Herr *Edmund Heyneck* aus
Weissenfels.
- Lieder mit Begleitung des Pianoforte** Fräulein *Anna Münch* aus Gera.
Pianoforte: Herr *Anton Foerster* aus Laibach (Krain).

a) „Morgens“ von A. RUBINSTEIN.

Nun gieb ein Morgenküsschen, du hast genug der Ruh;
Und setz' dein zierlich Füßchen behende in den Schuh!
Nun schüttele von der Stirne der Träume blasse Spur,
Das goldene Gestirne erleuchtet längst die Flur,
Die Rosen in deinem Garten prangen im Sonnenlicht,
Sie können nicht erwarten, dass deine Hand sie bricht!

Theodor Storm.

b) „Ständchen“ von J. BRAHMS.

Der Mond steht über dem Berge, so recht für verliebte Leut';
Im Garten rieselt ein Brunnen, sonst Stille weit und breit.
Neben der Mauer im Schatten, da steh'n der Studenten drei
Mit Flöt' und Geig' und Zither, und singen und spielen dabei!
Die Klänge schleichen der Schönsten sacht in den Traum hinein,
Sie schaut den blonden Geliebten und lispelt vergiss nicht mein!

Franz Kugler.

☞ Kinder unter 12 Jahren haben nicht Zutritt. ☜

c) „Aufträge“ von R. SCHUMANN.

Nicht so schnelle, nicht so schnelle!
Wart' ein wenig, kleine Welle!
Will dir einen Auftrag geben
An die Liebste mein!
Wirst du ihr vorüberschweben,
Grüsse sie mir fein!
Sag', ich wäre mitgekommen,
Auf dir selbst herabgeschwommen,
Für den Gruss
Einen Kuss
Kühn mir zu erbitten,
Doch der Zeit
Dringlichkeit
Hätt' es nicht gelitten.

Ueber Berg und Strom gezogen,
Für den Gruss
Einen Kuss
Kühn mir zu erbitten,
Doch der Zeit
Dringlichkeit
Hätt' es nicht gelitten.

Nicht so eilig! halt! erlaube,
Kleine leichtbeschwingte Taube!
Habe dir was aufzutragen
An die Liebste mein.
Sollst ihr tausend Grüsse sagen,
Hundert obendrein.
Sag', ich wär' mit dir geflogen,

Warte nicht, dass ich dich treibe,
O du träge Mondesscheibe!
Weisst's ja, was ich dir befohlen
Für die Liebste mein.
Durch das Fensterchen verstohlen
Grüsse sie mir fein.
Sag', ich wär' auf dich gestiegen,
Selber zu ihr hinaufziefen,
Für den Gruss
Einen Kuss
Kühn mir zu erbitten;
Du seist Schuld,
Ungeduld
Hätt' mich nicht gelitten.

E Egru.

Concert in einem Satze für Violoncell (A moll)

VON R. VOLKMANN

Herr *Georg Wille* aus Greiz.

Duett aus der Oper „Lohengrin“ von R. WAGNER

{
Fräulein *Lola Bode* aus Buenos-
Ayres (Südamerika).
Herr *Max Zimmermann* aus
Berlin.

Friedrich.

Erhebe dich, Genossin meiner Schmach!
Der junge Tag darf hier uns nicht mehr sehn.

Ortrud.

Ich kann nicht fort: hierher bin ich gebannt.
Aus diesem Glanz des Festes unsrer Feinde
Lass' saugen mich ein furchtbar tödtlich Gift,
Das unsre Schmach und ihre Freuden ende!

Friedrich.

Du fürchterliches Weib! was bannt mich noch
In deine Nähe? Warum lass' ich dich nicht
Allein, und fliehe fort, dahin, dahin, —
Wo mein Gewissen Ruhe wieder fände!
Durch dich musst' ich verlieren
Mein' Ehr', all' meinen Ruhm:
Nie soll mich Lob mehr zieren,
Schmach ist mein Heldenthum!
Die Acht ist mir gesprochen,
Zertrümmert liegt mein Schwert;

Mein Wappen ward zerbrochen,
Verflucht mein Vaterherd!

Wohin ich nun mich wende,
Gefloh'n, gefehmt bin ich:
Dass ihn mein Blick nicht schände,
Fliehet selbst der Räuber mich.
O hätt' ich Tod erkoren,
Da ich so elend bin!
Mein' Ehr' hab' ich verloren,
Mein' Ehr', mein' Ehr' ist hin!

Ortrud.

Was macht dich in so wilder Klage doch
Vergehn!

Friedrich.

Dass mir die Waffe selbst geraubt,
Mit der ich dich erschlug'!

Ortrud.

Friedreicher Graf von Telramund! wesshalb
misstrau'st du mir?

Friedrich.
Du fragst? war's nicht dein Zeugniß, deine
Kunde,

Die mich bestriekt, die Reine zu verklagen?
Die du im düst'ren Wald zu Haus, logst du
Mir nicht, von deinem wilden Schlosse aus
Die Unthat habest du verüben sehn?
Mit eig'nem Aug', wie Elsa selbst den Bruder
Im Weiher dort ertränkt? — Umstricktest du
Mein stolzes Herz durch die Weissagung
nicht,

Bald würde Radbod's alter Fürstenstamm
Von neuem grünen und herrschen in Bra-
bant?

Bewogst du so mich nicht, von Elsa's Hand,
Der reinen, abzusteh'n und dich zum Weib
Zu nehmen, weil du Radbod's letzter Spross?

Ortrud.
Ha, wie tödtlich du mich kränkst! —
Dies alles, ja! ich sagt' und zeugt' es dir!

Friedrich.
Und machtest mich, dess Name hochgeehrt,
Dess Leben aller höchsten Tugend Preis,
Zu deiner Lüge schändlichem Genossen?

Ortrud.
Wer log?

Friedrich.
Du! — Hat nicht durch sein Gericht
Gott mich dafür geschlagen?

Ortrud.
Gott?

Friedrich.
Entsetzlich!
Wie tönt aus deinem Mund furchtbar der
Name!

Ortrud.
Ha, nennst du deine Feigheit Gott?

Friedrich.
Ortrud!

Ortrud.
Willst du mir droh'n? Mir, einem Weibe —
droh'n?

O Feiger! Hättest du so grimmig ihm
Gedroht, der jetzt dich in das Elend schickt,
Wohl hättest Sieg statt Schande du erkauf't! —
Ha, wer ihm zu entgegenen wüsst', der fänd'
Ihn schwächer als ein Kind!

Friedrich.
Je schwächer er,
Desto gewalt'ger kämpfte Gottes Kraft!

Ortrud.
Gottes Kraft? Ha! ha! —
Gieb mir die Macht, und sicher zeig' ich dir,
Welch' schwacher Gott es ist, der ihn
beschützt.

Friedrich.
Du wilde Seherin! Wie willst du doch
Geheimnißvoll den Geist mir neu berücken!

Ortrud.
Die Schwelger strecken sich zur üpp'gen
Ruh',
Setz' dich zur Seite mir! Die Stund' ist da,
Wo dir mein Seherauge leuchten soll. — —
Weisst du, wer dieser Held, den hier
Ein Schwan gezogen an das Land?

Friedrich.
Nein!

Ortrud.
Was gäbst du drum, es zu erfahren?
Ich sage dir: ist er gezwungen
Zu nennen, wie sein Nam' und Art,
All seine Macht zu Ende ist,
Die mü'hvoll ihm ein Zauber leiht.

Friedrich.
Ha! Dann begreif' ich sein Verbot!

Ortrud.
Nun hör'! Niemand hat hier Gewalt,
Ihm das Geheimniß zu entreissen,
Als die, der er so streng verbot,
Die Frage je an ihn zu thun.

Friedrich.
So gält' es, Elsa zu verleiten,
Dass sie die Frag' ihm nicht erliess'?

Ortrud.
Ha, wie begreifst du schnell und wohl!

Friedrich.
Doch wie soll das gelingen?

Ortrud.
Hör'!
Vor allem gilt's, von hinnen nicht
Zu fliehn: drum schärfe deinen Witz!
Gerechten Argwohn ihr zu wecken,

Tritt vor, klag' ihn des Zaubers an,
Durch den er das Gericht getäuscht!

Friedrich.

Ha! Trug und Zauber's List!

Ortrud.

Missgittect's,
So bleibt ein Mittel der Gewalt!

Friedrich.

Gewalt!

Ortrud.

Umsonst nicht bin ich in
Geheimsten Künsten tief erfahren;
Drum achte wohl, was ich dir sage:
Jed' Wesen, das durch Zauber stark,
Wird ihm des Leibes kleinstes Glied
Entrissen nur, muss sich alsbald
Ohnmächtig zeigen, wie es ist.

Friedrich.

Ha, sprächst du wahr!

Ortrud.

O hättest du
Im Kampf nur einen Finger ihm,

Concert für Pianoforte (Gmoll) von F. MENDEL-
SOHN BARTHOLDY

Fräulein Luise Pfannenschmid
aus Leipzig.

Einlass halb 6 Uhr. — Anfang 6 Uhr. — Ende 8 Uhr.

Der Eintritt ist gegen Vorzeigung dieses Programms gestattet.

Das Directorium des Königl. Conservatoriums der Musik.

